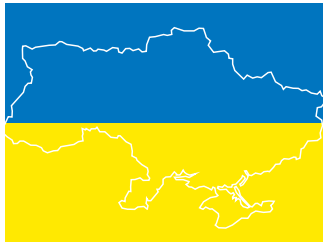


Je nach Altersgruppe der SuS bitte aus den Texten auswählen, welche Informationen altersgerecht sind und für Ihre SuS passen. Sie können auch nur die Zitate und Bilder verwenden.

Im St.-Basilius-Gymnasium in der ukrainischen Stadt Ivano-Frankivsk sind 80 Menschen untergekommen, die vor dem Krieg fliehen mussten. Ivano-Frankivsk liegt ganz im Westen der Ukraine, nicht weit von der Grenze zu Polen entfernt. In dem Gymnasium werden sonst 300 Mädchen und Jungen unterrichtet. Nun dient es als Unterkunft für Geflüchtete. Es sind vor allem Frauen, Kinder und ältere Menschen. Sie sind aus den stark vom Krieg betroffenen Gebieten der Ukraine geflüchtet und Sie übernachten in den Klassenzimmern der Schule. Darunter sind auch Alesja, Yana und Katja sowie Aleks und Yulia.



Region Kiew

→ Brovary



ALESJA, 14

Das ist Alesja. Sie ist 14 Jahre alt. Zusammen mit ihrer Mutter Kristina floh sie vor dem Krieg aus der Stadt Brovary in der Region Kiew. Alesja ist jetzt im St.-Basilius-Gymnasium in Ivano-Frankivsk, untergekommen. Dort versucht sie, auch anderen möglichst viel zu helfen.

Ihr Vater blieb in Brovary. Er will sein Land und sein Haus verteidigen. Alesja sagt: „Hier haben wir ein Dach über dem Kopf, Wärme, leckeres Essen, Kleidung, Körperpflegeprodukte und vor allem – Ruhe.“

Nach dem Krieg wollen sie nur eins: nach Hause zurückkehren, obwohl sie nicht sicher sind, ob ihre Heimat den Krieg überstehen wird. „Vielleicht mache ich mir am meisten Sorgen um mein Zuhause, meine Schule... Wird alles beim Alten sein, wenn ich nach Hause komme? Ich weiß es nicht, aber ich hoffe, es gibt Frieden“, so das nachdenkliche Mädchen.

Foto: Priesterseminar Ivano-Frankivsk / Kindermissionswerk



Region Donezk

→ Avdiivka



YANA, 5, UND KATJA, 9

Das sind Yana und Katia. Die Schwestern sind fünf und neun Jahre alt. Die zwei stammen aus Avdiivka in der Region Donezk. Dort war es zu gefährlich für sie und sie kamen zusammen mit ihrer Großmutter nach Ivano-Frankivsk.

„Wir wussten nicht, wo wir landen würden, aber uns geht es hier sehr gut“, sagt Maria, die Großmutter der beiden, über die Unterkunft im St.-Basilius-Gymnasium. Sie wohnen seit mehreren Tagen hier und sind dankbar, dass sie jetzt beim Einschlafen keine Angst mehr haben müssen. „Meine Eltern sind in Avdiivka geblieben, aber sie machen sich keine Sorgen mehr um uns, denn hier im Gymnasium ist es ruhig und gut. Wir werden dreimal am Tag mit Essen versorgt. Und hier gehen wir zum Musik- und Kunstunterricht, wo wir singen und zeichnen. Gestern haben wir auf dem Gelände der Schule gespielt und nach einem Schneemann aus dem Zeichentrickfilm „Frozen“ gesucht. Es hat Spaß gemacht“, erzählen die beiden Schwestern. „Wir sehnen uns danach, nach Avdiivka zurückzukehren, in unsere Wohnung, zu unseren Verwandten und Freunden. Denn wo sollen wir sonst hin, wenn nicht nach Hause?“, sagt Maria.

Foto: Priesterseminar Ivano-Frankivsk / Kindermissionswerk



Region Kiew

→ Irpin



ALEKS, 9, UND YULIA, 5

Das sind Aleks und Yulia. Die beiden sind neun und fünf Jahre alt. Sie sind mit ihren Eltern nach Ivano-Frankivsk geflüchtet. Weil der Vater Valentyn (46) verletzt wurde, kann er momentan nicht in die Armee eingezogen werden. Die Familie kommt aus Irpin in der Region Kiew. Diese Stadt ist einer der am stärksten vom Krieg betroffenen Orte der Ukraine. Die Familie hat das fast Unmögliche geschafft: eine Flucht aus der von russischen Streitkräften besetzten Stadt.

Nur wenige Menschen, die dem Krieg entkommen sind, konnten als gesamte Familie fliehen. Meist reißt der Krieg die Familien auseinander. Auf der Suche nach Frieden und Sicherheit fliehen Frauen und Kinder in ruhigere Regionen, aber viele Männer müssen bleiben und als Soldaten in der Armee kämpfen.

Der neunjährige Aleks erzählt: „Die ersten acht Kriegstage haben wir im Keller gewohnt. Wir sahen russische Soldaten, die sich in einer Kolonne in der Nähe unseres Hauses bewegten.“ Danach, ohne zu zögern, stieg die Familie ins Auto und fuhr so weit wie möglich vom Kriegsgebiet weg. „Wir wussten nicht genau, wohin wir gehen; wir rannten einfach in Hauschuhen aus dem Haus. So sind wir hier gelandet“, sagt Viktoria (40), die Mutter der Familie. Wie fast 80 andere geflüchtete Menschen fanden sie ihre Unterkunft im St.-Basilius-Gymnasium. Hier bekamen sie warme Kleidung, Schuhe, Hygieneartikel, ein Dach über dem Kopf und vor allem ein Gefühl der Sicherheit. „Man wird hier sehr gut versorgt. Und überhaupt: Alle Menschen, die uns helfen, tun es mit großer Liebe! Wir spüren es“, sagt Viktoria.

Heute besucht Aleks den Online-Unterricht an einer der örtlichen Grundschulen. Auch seine fünfjährige Schwester Yulia freut sich sehr über die verschiedenen Veranstaltungen, die Freiwillige für sie und andere Kinder im St.-Basilius-Gymnasium organisieren. Darunter die Kunsttherapie, die zwei ebenfalls hierher geflüchtete Studentinnen organisiert haben. „Das erste, was ich nach dem Krieg machen werde“, sagt Aleks, „ist mit meinen Eltern wandern gehen. Ich will im Karpaten-Gebirge im Zelt übernachten. Und ich möchte wirklich nicht, dass wieder Militärflugzeuge über uns hinwegfliegen.“

Foto: Priesterseminar Ivano-Frankivsk / Kindermissionswerk